

Der Bubentraum des Schulmeisters Läuپی

Wie ein Aargauer Primarlehrer zum Schausteller wurde

fsi. «Groovin' on a sunday afternoon» klingt's mehrstimmig aus den Lautsprechern rund um die orange-violett-rote Fahrscheibe mit 16 bunten Gondeln. Und obwohl an diesem herbstillen Hinwiler Chilbisonntag aus dem wolkenverhangenen Himmel über dem Zürcher Oberland leichter Regen nieselt, füllen sich die chromglänzenden roten, gelben, orangen, violetten, grünen und blauen eiförmigen Doppelsitzer im klassischen Sixties-Stil im Nu. Im Fahrstand ruft Paul Läuپی ein langgezogenes, schallendes «Attenziooooo!» ins Mikrofon. Er lässt eine trommelfellzerreissende Sirene röhren, fährt die Lautstärke der Musik noch ein bisschen höher und drückt den Startknopf. Eine weitere wirbelnde Runde auf dem Calypso beginnt.

Argwöhnische Konkurrenz

Dass er dereinst selber mit dem wahrscheinlich schönsten – und auch ältesten – Drehkreuzkarussell des Landes von Volksfest zu Volksfest ziehen würde, hätte sich der chilbibegeisterte Aargauer Seminarist Läuپی kaum träumen lassen, als er Mitte der sechziger Jahre erstmals in einer Gondel des Calypso Platz nahm. Die Fahrt habe ihm derart gefallen, erzählt er, dass er der Bahn fortan fast jedes Wochenende nachgereist sei. Bald kannte ihn Martha Müller, die damalige Besitzerin des 1963 bei der deutschen Firma Heinrich Mack (den späteren Erbauern des Europa-Parks Rust) hergestellten Karussells so gut, dass er seine Fahrchips zu Sonderkonditionen bekam. «Meine grosse Stunde aber kam an einem Kna-

Die Basler Herbstmesse – der grösste Jahrmärkte der Schweiz

(sda) Der grösste Open-Air-Rummelplatz der Schweiz öffnet am Samstagmittag in Basel die Tore. An die 531. Basler Herbstmesse locken zwei Wochen lang rund 400 Schausteller und Stände aller Art. Bei gutem Wetter zieht der Jahrmärkte jeweils rund eine Million Besucher an. Auf dem Messe-, dem Barfüsser- und dem Münsterplatz sowie auf dem Kasernenareal dauert die Herbstmesse bis zum 11. November, auf dem Petersplatz mit dem «Häfelimärkte» zwei Tage länger.

benschüssen in Zürich», berichtet Läuپی. «Ausgerechnet während des wichtigsten Festes des Jahres war ein Arbeiter ausgefallen, und Frau Müller fragte mich, ob ich die Chips bei den Fahrgästen einsammeln könne.» Natürlich konnte er, und in der Folge half der inzwischen im Aargau unterrichtende Primarlehrer in seiner Freizeit regelmässig auf dem Calypso aus. Schliesslich wurde er sogar in den Fahrstand befördert. Dort habe er gleichsam seine Berufung gefunden, sagt Läuپی mit breitem Grinsen. «Denn zum Bedienen des Fahrpults gehört auch das Rekommandieren, das Anpreisen der Bahn am Mikrofon. Das habe ich als Fan natürlich mit Inbrunst und wohl noch engagierter getan als die Besitzerin.»

Ende 1985 verkaufte die Familie Müller die Bahn oder, wie es im Fachjargon heisst: das Fahrgeschäft an zwei jahrelange Helfer, die dann bereits 1989 vor dem grossen Arbeits- und Unterhaltsaufwand kapitulierten. Jetzt griff Paul Läuپی zu. Nachdem er bereits seit 1985 eine Minderheitsbeteiligung am Calypso gehalten hatte, übernahm er das Karussell zusammen mit einer Partnerin, die sich während der ersten Monate ebenfalls finanziell engagierte. Gemeinsam mit handwerklich begabten Freunden restaurierte er die abgewirtschaftete Bahn, und ab Ostern 1991 ging der Calypso in alter Schönheit und Pracht wieder auf die Reise. Zunächst hatte Läuپی als «Bürgerlicher», der nicht im Wohnwagen geboren war, allerdings mit einigem

Widerstand der als besonders futterneidische Zeitgenossen berüchtigten Schaustellerkonkurrenten zu kämpfen. Da wolle einer als Doppelverdiener auf fremden Weiden grasen, hiess es hinter vorgehaltener Hand, und gelegentlich wurde auch versucht, durch Druck auf die Marktverantwortlichen den Calypso von den besonders lukrativen Chilbiplätzen fernzuhalten.

Hilfe von Freunden

Mit dem Doppelverdienst war es freilich nicht weit her. Läuپی hatte eine ansehnliche Summe in das Oldtimer-Karussell gesteckt, die nun erst einmal wieder eingespielt werden musste. Wieviel, will er allerdings nicht verraten: «Über Zahlen spricht man in diesem Geschäft nicht. Aber würde man einen Calypso heute bauen lassen, müsste man wohl gut eine Million auf den Tisch legen.» In seinem angestammten Beruf stiess der «Chilbi-Lehrer» zunehmend auf Widerstand. Angestachelt von einem unzufriedenen Vater setzten ihn die Schulbehörden an seinem letzten Arbeitsort unter Druck, bis Läuپی, der sich seit der Übernahme des Fahrgeschäfts mit einer Kollegin eine Stelle geteilt hatte, das Handtuch warf. «Obwohl ich stets mit Freude und von ganzem Herzen Lehrer war, gab ich meinen Beruf auf und entschied mich für die Reise und den Calypso.» Inzwischen akzeptieren ihn die Konkurrenten als einen der ihren, nicht zuletzt, weil er seit fünf Jahren das Amt des Sekretärs des Schaustellerverbands Zürich versieht. «Der Läuپی als Lehrer kann wenigstens schreiben, werden sie gedacht haben.» Ausserdem redigiert er auch die elf Mal jährlich erscheinenden «Schaustellernachrichten», die Verbandszeitschrift mit einer Auflage von rund 1000 Exemplaren.

Nachdem der Calypso während einiger Jahre von der Basler Herbstmesse verschwunden war, ist er nun auch am grössten Jahrmärkte der Schweiz wieder anzutreffen. «D Mäss», an der er heuer auf dem Kasernenareal gastiert, sei jeweils der Höhepunkt der Saison und er freue sich immer wieder auf das treue Basler Publikum, schwärmt Läuپی. Hier seien besonders viele Eltern unter den Gästen, die auf einer Fahrt mit dem Calypso ihren Sprösslingen ein Stück ihrer eigenen Kindheit vorführen wollten. Ausserdem lasse sich eigentlich nur an solchen Grossanlässen Geld verdienen. Denn anders als bei moderneren Fahrgeschäften sei der Aufbau des Nostalgie-Karussells sehr arbeitsintensiv. Sechs bis acht Personen – Tagelöhner sowie Chilbibegeisterte aus dem Freundeskreis – helfen Läuپی und seinem Schaustellergehilfen Erich Kurt jeweils bei der 12 bis 14 Stunden dauernden Montage des mit allen Aufbauten 44 Tonnen schweren Calypso. Und während der Stosszeiten sitzt oft auch die 76-jährige Mutter des Chefs hinter der Kasse. Auch bei den winterlichen Wartungs- und Reparaturarbeiten kommen Läuپی und Kurt nicht ohne Hilfe aus. Allerdings plagt den mittlerweile 50-jährigen Schausteller zunehmend eine Hüftarthrose, was die schwere körperliche Arbeit im Lager in Aarau künftig nicht einfacher machen wird.

Nostalgie-Karussell mit Nostalgie-Musik

Inzwischen sind die letzten Takte des Sechziger-Jahre-Hits «Groovin'» verklungen, und ein alter Soul-Schlager dudelt aus den Lautsprecherboxen, während die Gondeln weiter wild nach oben und unten und nach vorne und hinten flitzen. Paul Läuپی legt Wert darauf, dass die Musik zum nostalgischen Design des Calypso im Orange und Violett der Beat-Ära passt. Am Abend aber, wenn auf den Jahrmärkten die Jugendlichen die Familien ablösen, muss auch er die aktuellsten Heuler aus der Hitparade spielen. «Anders kann ich die jungen Leute nicht auf die Bahn holen.» – An diesem Nachmittag in Hinwil indes singt



Pullman-Wagen des Typs «Fleche d'Or»

Viertes Leben für historische Waggons

Historisch wertvolle Waggons

bd. Das zahlungsunfähig gewordene, sächlich auf Schiffsreisen spezialisierte R. Mittelthurgau hat 1992 von der ebenfalls zielle Schwierigkeiten geratene Intraf 35 Pullman-, Speise-, Bar-, Schlaf- und Wagen übernommen. Nach Auskunft des tators der Mittelthurgaubahn (MThB), Pe sind diese kulturhistorisch wertvollsten bahnwagen Europas der ehemaligen Co Internationale des Wagons-Lits et des Express Européens von der jüngsten Entwurferefreulicherweise nicht betroffen.

Das Einverständnis des Sachwalters gesetzt, können die seinerzeit für rund 500 Tausend Franken erworbenen, als «Orient-Express» bekannten Fahrzeuge von der MThB gekauft und weiterbetrieben werden, was ihnen ein viertes Leben sichert. Der neue Businessplan fehlt zwar noch, doch die Expertise von dritter Seite ergeben, dass der wirtschaftliche Einsatz möglich ist. Vom Neuanfang verfahren unabhängig war ohnehin eine Reform geplant, da die MThB auf Grund der Reform mit günstigeren Netzungsbedingungen rechnen kann. Joss, der keinen Preis neu

Roberta Flack den Oldie «Killing Me Softly» während Läuپی – für die einen endlich anderen schon – den Schalter auf Stopp drückt. Der wilde Ritt ist zu Ende, und mancher der wirbelte Vater und manche durchgerüttelte sind froh, endlich wieder festen Boden unter den Füßen zu haben. Ihre Sprösslinge derweil ungeduldig auf das heulende «Attenziooooo» und das dröhnende Horn, das den Beginn der nächsten Fahrt anzeigt.

Lehrer und Swissair-Pilot in Basel als Kokainhändler

Basel, 26. Okt. (sda) Dem Betäubung Dezernat der Staatsanwaltschaft Basel-Süd ein Schlag gegen den Drogenhandel gelungen. Unter den Verhafteten befinden sich ein wohnhafter Lehrer und ein Linienpilot der Swissair. Festgenommen wurden ausserdem ein 30-jähriger Mann und eine Chilenin, die insgesamt über 10 Kilogramm Kokain von Südamerika in die Schweiz schmuggelten. Hauptdealer in der Schweiz war ein Angestellter einer privaten Wachungs-firma, wie die Staatsanwaltschaft Freitag mitteilte. Der Linienpilot und der Lehrer waren als Zwischenhändler tätig. Er wird davon berichtet, dass der Lehrer keine Drogen an Jugendliche gegeben habe. Bei den beiden handle es sich um «Edeldealer», die «in gewissen Kreisen» bekannt gekehrt hätten.

Mordfall in Genf nach elf Jahren vor der Aufklärung

Genf, 26. Okt. (ap) Der Hauptverdächtige in einem Mordfall vom 25. September 1990 ist nach elf Jahren in Madrid gefasst worden. Seine Spur kam die Polizei wegen der Rolle der Schwester der Täterin hatte die Uhr in Madrid reparatur gebracht. Die Polizei nahm das Umfeld der Frau unter die Lupe und fand, dass sie einen Bruder hat, der dem ehemaligen Täterprofil genau entspricht. Nur ein Mann in Spanien verhaftet. Er ist ges

Nachwuchs im belgischen Königshaus

Brüssel, 26. Okt. (ap) Die belgische Prinzessin Mathilde hat am Donnerstag ihr erstes Kind zur Welt gebracht. Wie der Palast mitteilte, ist die Tochter von Mathilde und Kronprinz Philippe auf den Namen Elizabeth Therese Marie getauft worden. Sie steht auf Rang zweiter in der Thronfolge. Sie könnte damit die erste Königin seit der Unabhängigkeit des Landes 1831 werden. Ein neues Gesetz räumt weiblichen und männlichen Nachkommen in der Königsfamilie gleichen Rechte ein. Die 28-jährige Mathilde und der 41-jährige Philippe, der älteste Sohn des Königs Albert II., hatten Ende 1999 geheiratet.



Der Schausteller und frühere Lehrer Paul Läuپی auf seiner Calypso-Bahn. (Bild Bally)